

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 4

Artikel: Aus der Rede eines Vertheidigers
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burz Bürz der Erbschaftsteuer.

Zu dem Gesetzentwurf, welcher soeben berathen wird, sind uns verschiedene Büchrischen eingelangt worden, von denen wir einige veröffentlichen:
Geehrte Redaktion! Vielleicht können Sie mir mittheilen, ob man zur Erbschaftsteuer beitragen kann, auch wenn man Niemand zu beerben hat, — ich meine, ich würde gern die doppelte Erbschaftsteuer zahlen, wenn mir das Finanzdepartement eine tüchtige Erbbonkel lieferte, womöglich einen, welchen bereits das Seitzliche gesegnet hat. An rührenden Beweisen verwandtschaftlicher Danbarkeit würde ich es sicher auch nicht fehlen lassen.

Hochachtungsvoll

Bumper, stud. jur.

* * *

Werthe Redaktion! Von meiner soeben dahingeschiedenen Großmutter habe ich nichts weiter geerbt, als einen wollenen Strumpf, von welchem bei ihren Lebzeiten die Sage ging, es sei darin ein Haufen von Goldstücken versteckt gewesen. Muß ich nun einige Prozente von dem Werthe dieses Strumpfes Erbschaftsteuer zahlen, oder kann ich für die mir gewordene Enttäuschung von der Steuerbehörde Entschädigung verlangen?

Ergebnist

Eulalia P.

* * *

Geehrter Herr! Bekanntlich hat der König von Thule von seiner Buhle einen goldenen Becher geerbt. Da der König wohl reich genug sein wird, so wollten wir uns erlauben, die Erbschaftsteuerbehörde darauf aufmerksam zu machen.

Mit bestem Gruß

Studentenstammtisch.

Privatschule. Deutsche Sprachlunde.

Junger Franzose: „Monsieur le professeur, je sais qui a inventé la langue allemande.“

Professor: „Ne dites pas! Et qui donc, mon fils?“

Franzose: „Un menuisier!“

Professor: „Débutez-nous l'explication de cette plaisanterie — aber auf deutsch!“

Franzose: „Weil die Sprach hat so viel Wort geleimt zusammen.“

Professor: „Zusammengeleimt wollen Sie sagen. Geben Sie Beispiele.“

Franzose: (Hören Sie—sie) Té-Kesselle, Gras-Aff, Schlaf-Mitz, Schaafs-Kopf, Faul-Pelz, Rind-Vieh = “

Professor: „Assez! Ça suffit! Votre menuisier n'a pas fréquenté la meilleure société. Où est-ce que vous avez appris tous ces jolis mots-là?“

Franzose: „Dans votre pensionnat, Monsieur!“

Aus der Redepine x Vorleseprediger x.

„Es ist wahr, daß beide Parteien sich gleich schwere Beleidigungen zusriften, aber ich glaube doch, daß unser Gegner bedeutend höher zu bestrafen ist, da er meinen Klienten einen „Ochsen“ nannte und als Schlächtermeister in Bezug auf die Schwere dieser Beleidigung Sachverständiger war.“

Un Curieux.

A.: „Quelle branche de l'horlogerie connaissez-vous le mieux?“
B.: „Les régleuses.“

Agdi: „Dr Herr Professor hei en Wunderkind überchu. Hest es au schu gsi? Es fig erst ä par Wuche alt und hänn schu bald gspätzlū wie der alt Herr!“

Drini: „Mag si au verlide. Er ist ja bloß so groß wiene waggen! Just; und wegem gspähle, o Herxie! Ichunt ganz drif a, was me undern Gspähle verstaht. Wenn dr Chli gadiez schu der Vater übertrifft, denn guet Nacht Meitlene!“

Auflosung
der Scherzaufgabe in No. 2 des „Nebelspalter“:

Reis(e)sack.

Eingegangen sind 48 richtige Lösungen.

Die drei ausgeschickten Preise fielen auf:

1. Grütliverein St. Immer.
2. Herrn Scherer zur „Sonne“, Wildhaus.
3. „ A. Noz zur Post, Willisau.

Die Auslösung der Preise erfolgt nächste Woche.

Und wer weiß nun,

wenn man in den jetzigen Tagen sagt:

Säuhäfeli, Säudeckeli,

was man darunter verstehen kann, ohne groß zu irren?

Für die richtige Beantwortung dieser Frage sezen wir zwei Preise aus:

C. Ferdinand Meyer: Huttens letzte Tage.

J. B. Widmann: Orgelxit.

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. W. Wenn es sich bei dem lieblichen „Proporz“ um ein diplomatisches Diner handelt, wären wir auch dafür, daß jede Partei im Verhältniß ihrer Stärke ein paar tüchtige Haubegen abordne. Aber als politisches Institut ruft er keinerlei Begeisterung. Der „Minorz“ ist natürlich der glänzendste Anhänger des „Proporz“, doch wenn der „Majorz“ auch mitmacht, so thut er es gewöhnlich unter ganz sauerläufig Wiene, denn es gehört viel Überwindung dazu, den Stiel aus der Hand zu geben. Von solchen Gedanken geleitet, entstand dann der „Antiproorz“ oder der „Contreproporz“, welcher den „Proporz“ natürlich vernichten will. Dem „Proporz“ nicht anzugehören, betrachtet man gegenwärtig als ein Laster und das wird man so lange thun, bis die Launenpolitik des heutigen Tages in eine andere Temperatur übergeht und dann dem „Antiproorz“ aufs Pferd hilft. Die Zeitläufe und die Verhältnisse fortgängen unsere Regierungsmaschine, wie es ihnen paßt und darin liegt daß Gute und wahrscheinlich auch das Gescheide. Es lebe also der „Proporz“ und der „Minorz“ und der „Majorz“ sollen Eines dazu lösen, wie bisher. — **B. i. H. a. s. H.** Schade, daß die Verhinderung eintrat. — **Glarner.** Ein schönes Tableau der Bundesversammlung werden wir schwerlich wieder anfertigen lassen, denn sie ist allzu großen Veränderungen unterworfen. Wenn sie ist dann wieder annehmen zu machen wären, ja dann. — **O. U.** Im „Anz. für die Stadt Bern“ machen die Licht- und Wasserwerke der Stadt folgende drohende Anzeige: „Trotz aller Warnungen ist das große Reservoir leer. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als ganze Straßen und Quartiere während der Nacht abzustellen und die betreffenden Hauptleitungen zu entleeren.“ So entsteht natürlich eine allgemeine Leere und das geschieht den Bernern ganz recht, worum ist das Reservoir trotz aller Warnungen leer. — **W. J. i. S.** Schönen Dank und Gruß. Bei diplomatischen Verhandlungen können Sie dann selber vor die „zehn Gewehrmäuler“ — **Columbia.** Gerne verwendet; Dank und Gruß — **Spatz.** Ist ja gut und lustig, sie sollens haben. — **O. M. i. Z.** Stimmt vollständig und steht zur Verfügung. — **F. G. i. V.** „Ich bin die Stütze des Hausherrn, wenn er aus der Kreipe kommt!“ antwortete der faule Johann, als ihn die Herrin fragte, wofür er eigentlich da sei. — **H. i. Frk.** Es läßt sich auf diesen Vorschlag jetzt schwerlich eingehen; übrigens gehören ja diese Präsenten zu den Inbegriffen des fin de siècle. — **R. K.** Eine solche Illustration, Farbenbild, haben wir bereits früher gebracht. Das Gedicht kann auf eigenen Füßen gehen. — **Nero.** Gottseliger Kehler sagt: „Ich möchte gern mit dir plaudern, wie man mit dem Liebchen spricht.“ Nun warum nicht, auch die wildesten Cäsaren haben auf diese Weise ihr Leben verbracht. — **O. i. B.** Das Stück von J. B. Widmann, welches am 29. Januar in Meiningen zur Aufführung gelangt, heißt: „Zentrale von Gut und Böse.“ Es richtet sich gegen die aristokratische Herrenmoral Niedersachsen und paßt somit recht auf das Theater des freisinnigsten Fürsten Deutschlands. Ein Standal für unsere Theater ist es aber doch, daß die schweizerischen Dichter froh sein müssen, einen deutschen Fürsten zu finden, der in großer Freizeit Weise sein Theater für solche Pemtieren zur Verfügung stellt. — **Origenes.** Besten Dank und Gruß. — **L. M.** Uns nimmt nur Wunder, was für ein Weichenwärter eingesetzt wird, wenn einmal die Erde mit einem grössten Himmelstöper zusammenpflügt. — **H. v. M. i. G.** Also doch nicht eingefahren? — **G. Ch.** Man wird es ja auch verstehen. — **G. i. B.** Wir wollen sehen, daß wir es unterbringen. — **B. i. K.** Bißlich beantwortet. — **ee** — Nichts eingetroffen. — **Z. i. Z.** Im „Fragekasten“ des „Spezereihandel“ fragt die Redaktion: „Welcher unserer Leser wäre ev. bereit die Propaganda und den Vertrieb eines diskret hergestellten Pulvers gegen chronische Fußfälle offiziell zu übernehmen?“ Die kam jedenfalls auch mehr als nur Boten und wir möchten ihr empfehlen, ges. auch ein Mittel zu suchen gegen die trockene Wassersucht.

Reithosen, solid und bequem
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich.

Confirmations-Stoffe: Cachemirs, Merinos, Fantasia - Damasé - Stoffe. Crêpe-Stoffe, apparette Neuheiten, sowie eine reichhaltige und prächtige Auswahl von ca. 300 verschiedenen schwarzen Stoffmustern per Kleid, reine Wolle von Fr. 5.25 bis 28.75. — Muster bereitwilligst umgehends franco durch das Erste Schweizerische Versandhaus

Gettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

H. Oetiker's BIERHALLE
(vormals KRONENBERG)

Bahnhofstr. - No. 8 Kettlegasse No. 8 - Rennweg

ZÜRICH

Gute Restauration und bekannt vorzügliche Landweine empfiehlt bestens
382 **H. Oetiker,**

Die Intern. Bezugquelle Hesse & Comp.

Commandit Ges.z Leipzig weist die vortheilhaftesten Bezugssquellen eines jeden Artikels nach. Ausk 50 Kr. [Lcpt 413 35]



Fabrik für Möbel-Beschläge, Knopfcharniere, Toilettenleuchter, Amoretten zur Dekoration etc.

Naturgroße Abbildungen gratis und franco.

ADOLFE BAUTZIK,
BERLIN, Ritterstr.